

Schiffbruch

Eine ernsthafte Komödie in drei Akten

von

JAKOB STEBLER

Volksv Verlag Elgg, Kt. Zürich

Personen: John Lee, Atomforscher
Seine Frau
Johnny, beider Sohn
Mary Chester, Lees Sekretärin
Hills, Kapitän
Walbury, Beamter des Geheimdienstes
Jefferson, Fliegerleutnant
Der Admiral

Gegenwart. Auf einem einsamen Atoll im Ozean. Der zweite und dritte Akt spielen vierzehn Tage nach dem ersten.

Uraufführung im Städtebundtheater Solothurn-Biel Herbst 1954.

Alle Rechte vorbehalten!

Preis pro Exemplar Fr. 4.—

Der Besitz oder Erwerb dieses Textheftes berechtigt nicht zur Aufführung. Das Aufführungsrecht ist gegen die Entrichtung einer Gebühr vom Volksverlag Elgg vor den Proben ausdrücklich zu verlangen.

VERFASSER UND VERLAG

I. AKT

Bühnenbild: Lichtung im Buschwald eines exotisch anmutenden Inselchens. Ringsum Gebüsch, das im Hintergrund durch einige Palmen überragt wird.

Auftritte und Abgänge von und nach allen Seiten möglich.

1. Auftritt: Johnny, Mrs. Lee, Mary.

Johnny: (noch hinter der Szene) Nur ruhig Blut! Nur keine Panik jetzt! Das werde ich alles schon schaffen! Vor allem nicht den Kopf verlieren! Immer mir nach! . . . nur immer aufschliessen! (tritt von links auf. Schlaksiger, grossprecherischer, lümmelhafter Bursche von ungefähr 25—30 Jahren) . . . da ist eine Lichtung; wir werden uns orientieren können . . . komm, Mama . . . nur keine Bange . . .

Mrs. Lee: (von links) Entsetzlich ist das alles!

Johnny: Es scheint off nur im ersten Augenblick so. Vertrau dich ruhig meiner Führung an. ~~Kommen die andern?~~

Mrs. Lee: Ich weiss nicht. Ich bin von alledem noch so benommen . . . das kam so unerwartet . . .

Johnny: Nun heisst es eben Herr der Lage sein. (ruff nach links hinaus) Mary! . . . Miss Mary!

Mrs. Lee: Ist denn da jemand ertrunken dabei?

Johnny: Nein, ich glaube wir sind alle da.

Mrs. Lee: Aber von der Besatzung?

Johnny: Kümmere dich nicht um die Leute. Die können alle schwimmen.

Mrs. Lee: Ich zittere noch an allen Gliedern!

Johnny: Zum Glück bin ich bei euch. Ich werde gleich re-kognoszieren ob . . .

Mrs. Lee: Und wir haben nur das nackte Leben gerettet?

Johnny: Unter den vorliegenden Umständen ist das nackte Leben von unschätzbarem Wert.

Mary: (von links) Wo sind wir denn da eigentlich gestrandet?

Johnny: Das Ding sieht aus wie eine Insel.

Mrs. Lee: Ist sie bewohnt?

Johnny: Das werde ich in kürzester Zeit festgestellt haben. Für den Augenblick, Mama, heisst es ganz einfach kaltblütig sein. Die Lage ist nicht sehr angenehm, aber Gefahren sind da um sie zu überwinden und . . .

Mrs. Lee: Tapferer Junge!

Johnny: Du kommst also endlich zur Einsicht, dass . . . ?

Mrs. Lee: Ich bewundere dich!

Johnny: Bisher galt ich als verweichlichtes Muttersöhnchen. Man hielt mich für einen satten, rosigen Säugling, der keinen Luftzug verträgt. Man entzog mir jede Gelegenheit, mich zu bewähren, man . . .

Mrs. Lee: Du warst immer besser als die Leute es wahrhaben wollten.

Johnny: Auch Sie können sich auf mich verlassen, Mary.

Mary: Miss Mary!

Johnny: ~~Und~~ auf dieser wüsten Insel mitten im Ozean halten Sie an konventionellen Umgangsformen fest?

Mary: Für alles werden Sie den Schiffbruch nicht zum Vorwand nehmen können!

Mrs. Lee: Also ein regelrechter Schiffbruch ist das?

Johnny: Was denn sonst? Wir sind an einer öden Insel gestrandet.

Mrs. Lee: Und das wird morgen am Radio bekanntgegeben werden?

Johnny: Ich denke schon.

Mrs. Lee: Und in Extrablättern?

Johnny: Selbstverständlich! Leute von unserer Bedeutung!

Mrs. Lee: Dann bin ich schon sehr beruhigt.

Mary: Inwiefern?

Mrs. Lee: Gott, sind Sie naiv!

2. Auftritt: Vorige, Hills, Lee.

Hills: (von links)

Mrs. Lee: Da kommt ja der Kapitän. Haben Sie ~~Hilferufe ausstrahlen~~ lassen, Mister Hills? *Notsignal funk*

Hills: Nein.

Mrs. Lee: Wozu haben wir denn den Funker?

Hills: Der Apparat ist kaput.

Mrs. Lee: ~~Ja~~, da erfährt morgen niemand von unserm . . . ?

Hills: Bis auf weiteres nicht .

Mrs. Lee: Ja was soll denn aus uns werden?

Johnny: Reg dich nicht auf, Mama, reg dich nicht auf. Wir werden unsere Nerven noch brauchen können. Die Lage scheint äusserst kritisch zu sein. Ich werde versuchen . . .

Lee: (von links) Ist alles gerettet?

Hills: Ja.

Mrs. Lee: (zu Hills) Aber was fällt Ihnen denn ein, Kapitän, unsere Yacht an einer wüsten Insel mitten im Ozean stranden zu lassen!

Lee: Ich werde ihm beizubringen versuchen, dass er das nächste Mal an der Küste von Florida strandet.

Johnny: Offen gestanden, ich finde deine Witze höchst unangebracht, Papa. In einer verzweifelten Lage, aus der uns nur mein Mannesmut noch retten kann, ohne Lebensmittel, ohne . . .

Lee: (zu Hills) Wie heisst diese ~~Insel~~ *Eiland?*

Hills: Es ist das Shepning-Atoll. *Island?*

Lee: (überrascht) Shepning-Atoll? *Island?*

Mrs. Lee: Kennst du es, John?

Lee: Nein. ~~Weiter~~ nicht.

Mrs. Lee: Warum horchtest du denn so auf?

Lee: Ich habe den Namen schon gehört in irgend einem andern Zusammenhang. (zu Mary) Sie erinnern sich, Miss Chester?

Mary: Gewiss.

Mrs. Lee: Gehört die Insel zu Amerika?

Lee: (gibt die Frage an Hills weiter) Gehört die Insel zu Amerika?

Johnny: Ja weisst du denn das nicht, Papa?

Hills: Gewiss, sie ist amerikanischer Boden.

Mrs. Lee: (aufatmend) Dann kann uns nichts zustossen.

Lee: (abseits) Wer weiss!

Johnny: Aber wir müssen doch irgendwie aus diesem Schlammassel herauskommen! Wir müssen handeln! In kurzer Zeit wird die Nacht hereinbrechen, und wir haben kein Dach über dem Kopf, wir sind von allem entblösst, wir . . .

Mrs. Lee: Gott, und niemand in Amerika weiss davon! (zu Hills) Aber Sie müssen doch einen Reservefunkapparat haben oder so was Aehnliches!

Hills: Wozu?

Mrs. Lee: Man muss doch die Presse orientieren können!

Lee: Die wird ohnehin sehr bald von uns Kenntnis nehmen.

Hills: Mrs. Lee, es handelte sich um Minuten. Erst galt es die Menschen zu retten. Für den Funkapparat blieb keine Zeit mehr.

Mrs. Lee: Das heisst also . . . wir sind hier total von der Welt abgeschnitten?

Lee: Bloss von der zivilisierten Welt.

Mrs. Lee: Und Sie zucken nicht mit der Wimper, Miss Chester?

Mary: Ich ~~sehe~~ ^{habe} keinen Grund, mit der Wimper zu zucken.

Mrs. Lee: (zu Hills) ~~Aber da~~ ^{hier} fahren doch ~~andere~~ ^{andere} Schiffe vorüber . . . ^{ausser noch}

Hills: Wir befinden uns weit abseits der üblichen Schifffahrtslinien.

Mrs. Lee: Wer befiehlt denn eine so verrückte . . .

Johnny: Mach dir nichts draus, Mama. Irgendwann wird man uns vermissen und Rettungsschiffe aussenden, und inzwischen . . . nun ja, ich habe schon ganz andere Gefahren durch-

gestanden! Fürs erste müssen wir versuchen etwas Essbares zu finden . . . nach Wasser graben . . .

Mrs. Lee: Graben? Wo willst du Wasser graben?

Johnny: Wo schon! Aus dem Boden.

Mrs. Lee: Du wirst mir wohl kaum zumuten, Wasser zu trinken, das aus dem Boden kommt.

Lee: Vielleicht kommt Coca Cola.

Johnny: Ich gehe mich umsehen.

Mrs. Lee: Johnny, das ist gefährlich! Du gehst mir nicht weg!

Johnny: Du weisst, Mama, dass mich Gefahren reizen.

Mrs. Lee: (zu den übrigen) Und ihr lasst zu, dass er sich den Gefahren dieser Wildnis aussetzt?

Lee: Lass ihm doch das Vergnügen, tapfer zu sein!

Mrs. Lee: Ihr habt bloss alle Angst! Ich geh mit dir, Johnny.

Johnny: Bemüh dich nicht, Mama. Wenn ich nicht zurückkehren sollte . . .

Mrs. Lee: (zu Hills) Gibts denn da Giftschlangen auf dieser Insel?

Lee: Bestenfalls Klapperschlangen.

Mrs. Lee: (zu Johnny) Dein Vater legt sich keine Rechenschaft über den Ernst der Lage ab. Komm, Johnny. (beide ab nach rechts)

3. Auftritt: Lee, Hills, Mary.

Hills: Sie kennen das Atoll, Professor?

Lee: Ich weiss bloss, dass es unbewohnt ist. Und . . . äh . . . dass wir offenbar ziemlich lange hierbleiben müssen.

Hills: Ich vermute es.

Lee: Und worauf beruht diese Vermutung?

Hills: (zuckt die Achseln)

Lee: Sie vermuten es. Warum befürchten Sie es nicht?

Hills: Die Furcht ist ein schlechter Ratgeber.

Lee: Was sagen Sie zu diesem unfreiwilligen Aufenthalt, Miss Chester?

Mary: (zu Hills) Kam es Ihnen sehr gelegen, dass der Funkapparat kaputtging?

Hills: Sie vermuten also irgend eine Absicht dahinter?

Lee: Der Ozean ist gross, riesengross. Und ausgerechnet an diesem winzigen Atoll erleiden wir Schiffbruch.

Hills: Man kann den Ort seines Schiffbruchs nicht immer selbst bestimmen.

Mary: Wo man Schiffbruch zu erleiden wünscht, wollen Sie sagen?

Hills: Sie drücken sich ein bisschen unklar aus, Miss Chester.

Mary: Soll ich deutlicher werden?

Lee: Kennen Sie etwa dieses Atoll, Mister Hills?

Hills: Nicht im geringsten.

Lee: Dann werden Sie es kennen lernen.

Hills: Was soll das heissen?

Lee: Man kann die Stätte seines Schiffbruchs auch unglücklich bestimmen!

Hills: Mit andern Worten: Sie verdächtigen mich, den Schiffbruch absichtlich herbeigeführt zu haben?

Lee: Sie zeichnen sich durch rasche Auffassungsgabe aus, Kapitän Hills.

Mary: Gibt es eine Möglichkeit, von hier wegzukommen?

Hills: Nein.

Lee: Und wenn uns ein Flugzeug entdeckt?

Hills: Das wäre ein Zufall.

Mary: Sind Sie dessen so gewiss?

Hills: Man kann sich nie auf Zufälle verlassen.

Lee: Ehrlich gesagt, Mister Hills, dieser von Ihnen absichtlich herbeigeführte Schiffbruch macht mir einen kleinen Strich durch die Rechnung.

Hills: Ganz ohne Strich durch die Rechnung geht es im Leben nie ab.

Lee: Die Kreuzfahrt sollte eigentlich ganz wo anders enden.

Hills: Sie ist eben unglücklich verlaufen.

Lee: Vielleicht geben Sie uns die Gründe an, die Sie zu diesem kleinen Abstecher bewogen?

Hills: Ich denke, sie dürften Ihnen nicht ganz unbekannt sein. Und ausserdem ist es nicht ausgeschlossen, dass wir auf diesem Atoll sehr lange Gelegenheit haben werden, uns darüber zu unterhalten.

Mary: Seit wann haben Sie diese Unterhaltung vorbereitet?

Hills: Mit Ausflüchten ist Ihnen wohl nicht gedient?

Lee: Mir ~~will~~ scheinen, der ganze Schiffbruch war eine Ausflucht.

Mary: Wie lange Sie diese Unterhaltung vorbereitet haben, Kapitän!

Hills: Sagen wir . . . seit der Abfahrt vom Festland.

Lee: Und auf wessen Geheiss?

Hills: Man kann sich sein Tun und Lassen nicht immer vorschreiben lassen.

Lee: Ich sollte also unauffällig irgend wohin . . . verschwinden?

Hills: . . . ja.

Lee: Dann brauche ich die Gründe nicht mehr zu wissen.

Hills: ~~Desto~~ ^{immer} besser.

Lee: Bloss haben Sie einen Rechnungsfehler gemacht.

Hills: ~~Inwiefern?~~ ^{Wieso?}

Lee: Mit mir verschwinden andere. — Unschuldige!

Hills: Das ~~liess~~ ^{lässt} sich nicht verhüten. So sehr ich das bedaure, ich halte es für das kleinere Uebel.

Lee: Die ganze Besatzung der Yacht opfern Sie also bedenkenlos . . . ?

Hills: Opfern? Später einmal werden wir ohnehin auf diesem Atoll entdeckt werden.

Lee: Damit haben Sie Ihren Zweck nicht erreicht.

Hills: Dann war es wenigstens eine Verzögerung.

Mary: Und um dieser Verzögerung willen scheuen Sie nicht davor zurück, Unbeteiligte auf diesem Riff auszusetzen?

Hills: Wieviele Unbeteiligte würden wohl ohne diesen Schiffbruch geopfert?

Lee: Das steht heute noch nicht zur Diskussion.

Hills: Es stünde sehr bald zur Diskussion, Professor!

Lee: ~~(abwesend)~~ Vermutlich. Aber wie bringen Sie das der ganzen Schiffsbesatzung bei?

Hills: Für die Besatzung ist es ein Schiffbruch.

Mary: Die Wahrheit wird sich sehr bald herumgesprochen haben.

Hills: Dann appelliere ich an das Gewissen der Leute.

Lee: Kunststück, wenn sie vor der vollendeten Tatsache stehen. Und wenn wir alle nun auf diesem Atoll verhungern?

Hills: Man kann seine Todesart nicht vorausbestimmen. Im übrigen, glaube ich, werden wir genügend Nahrungsmittel finden.

Mary: Aber die Mannschaft wird rebellieren.

Hills: Ohne unsern Schiffbruch würde eines Tages die Menschheit rebellieren!

Mary: Vorausgesetzt, dass alles ^{so} denkt wie Sie.

Hills: Dass ausgerechnet eine Frau daran zweifelt! (will ab)

Lee: Wohin gehen Sie?

Hills: Ich muss mich um meine Mannschaft kümmern. (ab nach links)

4. Auftritt: Lee, Mary.

Lee: Er scheint meiner Arbeit grosse Bedeutung beizumessen.

Mary: Ein wundervoller Mensch!

Lee: (gedankenvoll) Der Kampf wird ihm nicht leicht fallen. Schade, dass er ausgerechnet auf das Shepning-Atoll verfiel. Man wird uns hier früher entdecken als er glaubt. Und die ganze Flucht . . .

Mary: Es war keine Flucht!

hoch, es
Lee: ~~Es~~ war eine Flucht!

Mary: Dann war es eine Flucht vor der Verantwortungslosigkeit, Professor!

Lee: Miss Chester, Sie sind meine engste Mitarbeiterin. Sie allein sind in alle meine Pläne eingeweiht. Aber es ist nicht die Flucht vor dem allein. Es sind noch andere Gründe da. Ich habe mich als Dieb geflüchtet.

Mary: Professor . . . !

Lee: Das wussten Sie noch nicht: ich bin ein Dieb. Ich habe gestohlen. Millionen habe ich gestohlen.

Mary: Unsinn, was Sie da sagen!

Lee: So ganz alles habe ich Ihnen doch nicht anvertraut. Es lief nebenbei noch eine Geldsache. Und da . . . da wollte ich eben diese Kreuzfahrt unternehmen . . . die mich nie mehr zurückführen sollte . . . und da kommt dieser Idealist von Kapitän mit seinem Schiffbruch am unpassenden Ort . . . und das ganze Gebäude sinkt in Trümmer.

Mary: (schaut nach links hinaus) Da kommt er zurück mit dem Steward.

Lee: Kennen Sie den Steward näher?

Mary: Er ist mir sympathisch.

Lee: Schade. Ein ganz gewöhnlicher Polizeispitzel.

Mary: Woher wollen Sie das wissen?

Lee: Kommen Sie. (beide ab durch die Mitte)

5. Auftritt: Hills, Walbury.

(beide von links)

Hills: Die Leute scheinen sich ja in alle Winde verstreut zu haben.

Walbury: Der Professor war doch eben noch da, sagten Sie?

Hills: Hatten Sie auf der Yacht keine Gelegenheit ihn zu sprechen?

Walbury: Es eilte noch nicht so sehr.

Hills: Warum eilt es denn jetzt?

Walbury: Sind Sie seine Gouvernante?

Hills: Wer weiss!

Walbury: Sagen Sie mal, Kapitän, kommt Ihnen dieser Schiffbruch nicht ein bisschen sonderbar vor?

Hills: Sie sind reichlich neugierig, Walbury.

Walbury: Es dürfte Ihnen wohl schwer fallen zu behaupten, es sei da alles mit rechten Dingen zugegangen.

Hills: Sie mischen sich als Steward in Dinge, die Sie nichts angehen.

Walbury: Vergessen Sie nicht, Kapitän, dass sich möglicherweise auch andere Instanzen um die näheren Umstände dieses Schiffbruchs interessieren könnten.

Hills: Ich bin Ihnen keine Rechenschaft schuldig. Belästigen Sie mit Ihrer Neugierde die zuständigen Amtsstellen.

Walbury: Ich habe Ihnen eine ganz konkrete Frage gestellt.

Hills: Ich bin als Kapitän für mein Schiff verantwortlich und kümmere mich nicht um Ihre ganz konkreten Fragen.

Walbury: Sie hatten auf Ihrem Schiff zu befehlen. Das Schiff ist gesunken. Mit Ihrer Kapitänswürde ist es also aus.

Hills: Nicht so sehr, als dass ich dem Steward Red und Antwort stehen müsste.

Walbury: Eines Tages könnten die Rollen vertauscht sein.

Hills: Was heisst das?

Walbury: (legitimiert sich) Staatlicher Geheimdienst.

Hills: Ach so! Habe ich mir doch fast gedacht. Und wen bespitzeln Sie?

Walbury: Es handelt sich nicht um Bespitzelung.

Hills: Wissen Sie einen zutreffenderen Ausdruck?

Walbury: Es dürfte Ihnen klar sein, dass die Regierung einen Mann wie Professor Lee nicht ganz unkontrolliert auf Kreuzfahrt gehen lässt.

Hills: So sicher ist sie ihrer Sache?

Walbury: Mister Hills, wenn Sie an verantwortlicher Stelle

wären, würden auch Sie dafür sorgen, dass Professor Lee überwacht wird.

Hills: Verantwortlicher Stelle . . . jeder Mensch ist für etwas verantwortlich.

Walbury: Es handelt sich um eine weitreichende Verantwortung.

Hills: Die Regierung befürchtet also, er sei auf Kreuzfahrt gegangen, um seine Atombombengeheimnisse irgend einem fremden Staat zu verkaufen?

Walbury: Die Regierung ist verpflichtet, sich gegen allfällige Ueberraschungen zu sichern.

Hills: Sie hat den Schiffbruch nicht verhindern können.

Walbury: Damit sind wir bei meiner ersten Frage angelangt: wie verhält es sich damit?

Hills: Die Yacht ist ganz einfach auf eine Klippe aufgelaufen.

Walbury: Durch Zufall?

Hills: Interessiert Sie das so sehr?

Walbury: Das heisst also, Professor Lee hat diesen Schiffbruch bestellt.

Hills: Unsinn!

Walbury: Er steckt dahinter!

Hills: Nein! Ich habe das Schiff auflaufen lassen. Mit voller Absicht.

Walbury: Sie sind wohl verrückt geworden?

Hills: Das hiesse die Dinge zu sehr vereinfachen.

Walbury: Ja zum Teufel . . .

Hills: Es ist schnell gesagt. Ich wollte ganz einfach nicht, dass er sein Atombombenexperiment beendet.

Walbury: Ich versteh Sie nicht.

Hills: ~~Professor Lee~~ ^{er} arbeitet im Auftrag der Regierung an einer Kohlenstoffatombombe, von der man sich die hundertfache Wirkung einer Wasserstoffatombombe verspricht.

Walbury: Na also!

Hills: Und das nehmen Sie kalt lächelnd zur Kenntnis?

- Walbury: Warum soll er seinen Auftrag nicht ausführen?
- Hills: Mister Walbury, da wird also irgend eine Mordmaschine gebaut, mit der man so ziemlich die ganze Menschheit ausrotten kann.
- Walbury: Sagen wir den Feind der Menschheit.
- Hills: Es kommt auf den Standpunkt an. Ich bin überzeugt, dass dieser sogenannte Feind der Menschheit uns für die Feinde der Menschheit hält. Und wenn er nun ebenfalls derartige Vernichtungsmittel konstruiert . . .
- Walbury: Deshalb müssen wir ihm eben zuvorkommen.
- Hills: Ungefähr dasselbe sagt man sich auf der andern Seite.
- Walbury: Nanu, Kapitän, kommen Sie eigentlich geradewegs vom Mond heruntergefallen?
- Hills: Da kriegt irgend ein Professor von der Regierung den Auftrag, eine Maschinerie zu erfinden, mit der man, schätzungsweise gesprochen, 100 000 Menschen auf einmal ums Leben bringen kann.
- Walbury: Sie werden sentimental, Hills.
- Hills: Diese 100 000 Menschen würden bestimmt sehr gerne weiterleben.
- Walbury: Es handelt sich um die Sicherheit des Vaterlandes.
- Hills: Ihr Vaterland macht mir genau denselben Eindruck wie das sogenannte Herzblut eines Dichterlings.
- Walbury: Wir müssen . . .
- Hills: Das sagten Sie schon einmal. Wir müssen uns gegen den mutmasslichen Gegner verteidigen. Und der Gegner muss sich gegen uns verteidigen. Wenn niemand die Verteidigung erfunden hätte, Walbury, gäbe es überhaupt keinen Krieg!
- Walbury: Da sitzen wir hier auf dieser gottverlassenen Insel und streiten uns um Dinge, die nicht wir entscheiden!
- Hills: Gerade weil wir sie entscheiden, sitzen wir hier fest.
- Walbury: Sie gefallen sich darin, Vorsehung zu spielen. Aber wenn Sie glauben die Entwicklung zurückhalten zu können, indem Sie Professor Lee entführen, sind Sie auf dem Holzweg. Der Staat hat lange Arme.

- Hills: Die reichen nicht bis hieher.
- Walbury: Sie täuschen sich. In acht Tagen wird der Professor wieder an der Arbeit sein.
- Hills: Diesmal habe ich die längeren Arme.
- Walbury: Sie vergessen, dass ich meine Sicherungsmassnahmen getroffen habe. Der Funker hat zweimal täglich die Positionsmeldung der Yacht nach New York gekabelt.
- Hills: Die richtige?
- Walbury: Was heisst das!?
- Hills: Er ist in meine Pläne eingeweiht. Seine Positionsmeldungen waren falsch. Und wenn man uns suchen wird, dann jedenfalls ganz woanders.
- Walbury: Diese Verschwörung kann Sie teuer zu stehen kommen!
- Hills: Sie reden von Verschwörung. Gegen wen? ^{Herrlich} Gegen eine Regierung, deren Weisheit letzter Schluss ist, jeden mutmasslichen Gegner zu ~~massakrieren~~. Das ist eine Verschwörung gegen die Menschheit. Und gegen diese Verschwörung haben wir uns verschworen. Der Professor wird sein Atombombenexperiment nicht mehr vollenden, Ihre Regierung wird neue Fachleute beauftragen müssen, und bis die so weit sind wie Professor Lee, wird die Menschheit Ruhe haben vor der neuesten Mordwaffe.
- Walbury: Wie wollen Sie denn je von diesem Atoll wieder wegkommen?
- Hills: ^{darüber habe ich noch nicht nachgedacht} Als ob ich mir diese Frage je gestellt hätte!
- Walbury: Sie werden sie sich sehr bald stellen. ^{darüber nachdenken}
- Hills: Was ich getan habe geschah in der Absicht, einen Massenmord zu verhindern.
- Walbury: Dieser Massenmord, wie Sie es nennen, wird auch ohne Ihre vorbeugenden Massnahmen früher oder später stattfinden.
- Hills: Jedenfalls nicht mit der Maschinerie von Professor Lee.
- Walbury: Das ist ja ausserordentlich beruhigend. Und wenn uns in der Zwischenzeit ein Gegner angreift, womit sollen wir uns verteidigen?
- Hills: Und wenn uns keiner angreift?

6. Auftritt: Hills, Walbury, Johnny, Mrs. Lee.

Johnny: (mit Mrs. Lee von rechts) Es verhält sich so wie ich vermutet habe, Mama: die ganze Insel ist öd und leer.

Mrs. Lee: Kapitän, was . . . ?

Hills: Gefällt Ihnen die Insel nicht?

Mrs. Lee: Da ist ja alles Urwald und Gestrüpp . . . man muss ja befürchten, Menschenfressern zu begegnen.

Hills: Diese Gefahr erachte ich als sehr klein. Die eigentlichen Menschenfresser sind ganz anderswo.

Mrs. Lee: Und nicht die geringste Zivilisation gibt es hier?

Hills: Haben Sie keine leeren Konservenbüchsen gefunden?

Mrs. Lee: Nein.

Hills: Dann sind wir tatsächlich die ersten zivilisierten Menschen hier.

Johnny: Mama, das darf dich nicht beunruhigen. Vertrau dich ruhig ^{mir} meiner Führung an: ich werde das alles schon schauen. Kapitän, Sie sorgen mir dafür, dass es nicht zu einer Panik kommt. Inzwischen organisiere ich Nahrungssuche und Unterkunft.

Mrs. Lee: Eine grauenhafte Einöde!

Johnny: Solange die Schiffbrüchigen in meiner Hut sind, Mama, wird ihnen nichts zustossen. Ich bürge dir für . . .

Mrs. Lee: Tapferer Junge! Wo ist eigentlich Papa?

Johnny: Auf den kannst du nicht zählen. In den Stunden der Gefahr . . .

Walbury: Sie gestatten, Kapitän, dass ich mich zur Mannschaft begeben.

Hills: Bitte.

Mrs. Lee: Ich muss Sie sprechen, Walbury.

Walbury: Ich stehe zu Ihrer Verfügung.

Mrs. Lee: Bitte. (beide ab nach links)

7. Auftritt: Hills, Johnny, dann Lee.

Johnny: Kapitän, das haben Sie ganz grossartig gemacht!

Hills: Finden Sie?

Johnny: Das ging so programmässig vor sich als wäre es ein halbes Dutzend mal geprobt worden, und kein Mensch hat etwas gemerkt davon.

Hills: Wirklich?

Johnny: Zweitausend Dollars habe ich Ihnen dafür angeboten gehabt. Die werde ich Ihnen nach unserer Rückkehr nach New York gleich anweisen lassen.

Hills: So?

Johnny: Sehn Sie, es gab keine andere Möglichkeit mehr. Ich musste die Komödie in Szene setzen. Alle glauben, ich sei ein verzärteltes Muttersöhnchen ohne Saft und Kraft, Mama am meisten, und Papa hält ohnehin keine grossen Stücke auf mir. Da musste ich ihnen doch einmal beweisen, dass ich nicht der Feigling bin, für den sie mich halten . . . übrigens, Kapitän, wissen Sie, dass Ihnen ein kleiner Regiefehler unterlaufen ist?

Hills: Nicht dass ich wüsste.

Johnny: Ich hatte Ihnen doch aufgetragen, den supponierten Schiffbruch bei den Bluebirds-Inseln vorzunehmen, und nach meinen Berechnungen sollten wir doch erst in zwei Tagen dort sein. Was hat Sie eigentlich bewogen, das Theater schon hier, auf dem Shepning-Atoll, in Szene zu setzen?

Hills: Es handelt sich um kein Theater.

Johnny: Sagen wir um eine Komödie. (Lee durch die Mitte. Er steht, von Johnny unbemerkt, hinter diesem)

Ich habe Sie beauftragt, auf den Bluebirds-Inseln einen Schiffbruch vorzutäuschen, und nun verlegen Sie die ganze Geschichte auf dieses gesetzwidrige Atoll hier.

Hills: Sie sollten sich merken, Mr. Lee, dass ein Seemann derartige Aufträge nicht entgegennimmt.

Johnny: Sie erklärten sich doch damit einverstanden?

Hills: Mit dem Schiffbruch, ja.

Johnny: Na also, streiten wir uns nicht lange darüber. Soweit haben Sie ja Ihre Sache gut gemacht. Nun sorgen Sie bloss dafür, dass die Yacht in zwei, drei Tagen wieder seeklar ist, damit . . .

Hills: Die Yacht ist gesunken.

Johnny: Hypothetisch, natürlich, das ist ganz in Ordnung. Ich meine aber . . . (blickt nach links, erschrickt) . . . ja wo ist denn die Yacht?

Hills: Gesunken, sagte ich Ihnen! Sie hatten mir aufgetragen, einen Schiffbruch vorzutäuschen, damit Sie Ihrerseits Tapferkeit vortäuschen könnten.

Johnny: (unsicher) Was soll das heissen . . .

Hills: Wir haben wirklich Schiffbruch erlitten.

Johnny: (stösst einen ersterbenden Wehelaut aus und sinkt rücklings dem herbeieilenden Lee in die Arme)

Hills: Ich bedaure sehr, dass Sie Zeuge sein mussten, Mister Lee.

Lee: O, ich habe schon ganz andere Tapferkeitsausbrüche meines Sprösslings erlebt. Wollen Sie mir bitte behilflich sein?

Hills: Wohin mit ihm?

Lee: Da drüben ins Gebüsch. (tragen ihn ab nach rechts, dann gleich wieder zurück)

8. Auftritt: Hills, Lee, dann Mrs. Lee.

Lee: Was hat er Ihnen dafür angeboten ~~gehabt~~?

Hills: Zweitausend Dollars.

Lee: Er lässt sich seinen Mut allerhand kosten. Nun ja, zum Glück hat Papa Geld. Jedenfalls war es sehr charaktervoll von Ihnen, auf das Angebot nicht einzugehen.

Hills: Sehr verbunden, Professor.

Lee: Und nun wäre ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir erklären könnten, was Sie zu diesem Schiffbruch bewogen hat.

Hills: Das habe ich soeben Mister Walbury auseinandergesetzt.

Lee: Dem Steward?

Hills: Nebenbei Polizeispitzel.

Lee: Ach!

Hills: Das vermuteten Sie wohl nicht?

Lee: Ich rechnete von Anbeginn ^{damit} an mit gewissen Zwischenfällen. Aber noch ist mir nicht restlos klar, was dieser Schiffbruch bedeuten soll.

Hills: Dieser Schiffbruch bezweckte, Sie unschädlich zu machen, Professor Lee. Sie werden Ihre Atombombe nicht fertig machen.

Lee: Sie ist fertig!

Hills: (stutzt) Was?

Lee: Das verdirbt Ihnen das Konzept? In vierzehn Tagen wird sie auf ihre Wirksamkeit erprobt.

Hills: Und sie konstruieren eine Mordmaschine, die . . . ?

Lee: So ungefähr lautete der Auftrag.

Hills: Den Sie ^{ohne Bedenken} mir nichts dir nichts angenommen haben?

Lee: Gott, von etwas muss man leben. Die Regierung hatte mir verlockende Angebote gemacht.

Hills: ~~Das vermute ich.~~ Für die Vernichtung von Menschenleben ist ihr kein Preis zu hoch.

Lee: Vielleicht doch. Sehn Sie, Kapitän, es gibt doch da irgend eine Statistik, wonach ein Staat durchschnittlich soundsoviel Dollars ausgibt, um einen Menschen aufzupäppeln. Sehr wenig übrigens. Um einen Menschen im Krieg aber nach herkömmlicher Art wieder umzubringen, muss er Hunderttausende von Dollars aufwenden. Der Staat lebt also gewissermassen über seine Verhältnisse. Deshalb gehört die Kohlenstoffatombombe in sein Sparprogramm. Rechnen Sie selber aus: sie kommt auf ungefähr fünf Millionen Dollars zu stehen, bringt aber garantiert 100 000 Menschen um. Fünf Millionen geteilt durch 100 000, das macht pro Todesopfer 50 Dollars, also eine lächerlich geringe Summe.

Hills: Sind Sie wirklich so zynisch ~~veranlagt~~ oder tun Sie bloss so?

als ob es das Natürliche von der Welt wäre!

Lee: Und deshalb sind Atombomben für jeden Staat ein gutes Geschäft.

Hills: Sie reden von Atombomben wie von Buttersemmeln!

Lee: Eigentlich wollte ich die Menschheit ursprünglich auf andere Art beglücken. Ich experimentierte jahrelang daran, grosse Wüstenstriche zu bewässern . . . durch Atomkraft.

Hills: Dann liessen Sie sich von der Regierung für andere Zwecke kaufen?

Lee: Sozusagen. Solange ich an der Bewässerung von Wüsten herumlaborierte, war ich ein unbekannter Mann. Keine Regierung förderte meine Pläne oder suchte mich irgendwie zu unterstützen. Heute bin ich berühmt, reich . . .

Hills: Also um eines materiellen Vorteils willen . . .

Lee: Die Regierung hat sich meine Experimente fünf Millionen Dollars kosten lassen. Ausserdem schenkte sie mir eine Yacht, gewissermassen zur Belohnung meiner Verdienste um die Ausrottung der Menschheit.

Mrs. Lee: (von links) Wo steckt denn Johnny?

Lee: Da drüben liegt er im Gebüsch. Er erholt sich von seiner Tapferkeit.

Mrs. Lee: Ist ihm etwas zugestossen?

Lee: Unsinn; er schläft.

Mrs. Lee: Er schläft! Und du ^{redest} schwatzest! Und ^{Wir} alle sitzen hier fest! Ausgerechnet zu einer Zeit, da dir Weltruhm bevorsteht!

Lee: Pech!

Mrs. Lee: (zu Hills) Und ein erprobter Seemann wie Sie ist ungeschickt genug, auf die erste beste Klippe aufzufahren?

Lee: Es ist nicht die erste beste Klippe.

Hills: Es war wirklich eine bedauerliche Ungeschicklichkeit,

Mrs. Lee: ~~Eine unverzeihliche Nachlässigkeit! Eine ganze Kette von Dummheiten spielt sich ab. Ich verstehe von alledem überhaupt nichts mehr. Ausgerechnet einige Tage vor deinem grossen Triumph fällt es dir ein, auf Kreuzfahrt zu gehen irgendwohin auf dem Ozean! In einem Augenblick, da die~~

I Sie quäng mit, meine Wut zu schaffen.

ganze Welt den Atem anhält, da du im Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit stehst . . .

Lee: Ich liebe es nicht, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen.

Mrs. Lee: Und an mich denkst du nicht! Wir wären gefeiert worden, wir wären masslos gefeiert worden . . .

Hills: Vielleicht von den Hunderttausenden, die von der Bombe vernichtet werden sollen?

Mrs. Lee: Habe ich Sie um Ihre Meinung befragt?

Hills: Haben Sie die Hunderttausend um ihre Meinung befragt? Haben Sie sich bei ihnen erkundigt, ob es ihnen angenehm wäre, ums Leben gebracht zu werden?

Mrs. Lee: Impertinenz! John, ich bitte dich . . .

Lee: Der Standpunkt des Kapitäns entbehrt nicht einer gewissen Logik.

Mrs. Lee: Und daraus leitet er die Berechtigung ab, mich zu beleidigen?

Lee: Streng genommen könnten sich die 100 000 Opfer auch beleidigt fühlen.

Hills: Wenn Sie gestatten, Mrs. Lee, werde ich mich ein bisschen um Ihren Sohn kümmern.

Mrs. Lee: Ich komme auch gleich. (Hills ab nach rechts)

9. Auftritt: Mr. und Mrs. Lee.

Mrs. Lee: Der ganze Schiffbruch hat euch wohl kopflos gemacht! John, wohin sollte eigentlich die Reise gehen!

Lee: Irgendwohin . . . ganz planlos.

Mrs. Lee: Du hattest eine bestimmte Absicht dabei! Warum darf ich denn davon nichts wissen?

Lee: Dir fehlt das Verständnis für meine Handlungsweise.

Mrs. Lee: Deren Gründe du mir verbirgst!

Lee: Nun ja, einmal werden wir uns darüber auseinandersetzen müssen. So ganz planlos ging ich ja nicht weg. Ich wollte nach Südafrika, oder nach Indien, oder nach China, ganz egal wohin.

Mrs. Lee: Wozu denn bloss?

Lee: Um dort zu bleiben.

Mrs. Lee: Ich versteh dich nicht.

Lee: Du hast mich nie verstanden. Ich wollte verschwinden, untertauchen, ich wollte nicht mehr der Atomprofessor Lee sein; ich suchte ganz einfach meinen Frieden.

Mrs. Lee: Und in zwei Wochen, am 15. Juli, ist dein grosser Tag!

Lee: Gewiss. Am 15. Juli, punkt zwölf Uhr mittags, wird meine Bombe irgendwo über einer kleinen Insel im Ozean abgeworfen.

Mrs. Lee: Na also!

Lee: Ein widerwärtiges Experiment. Ich wollte daran nicht beteiligt sein.

Mrs. Lee: Erst stellst du die Bombe her, und dann suchst du nach moralischen Ausflüchten, um die Früchte deiner Arbeit wegzuschmeissen.

Lee: Als Frucht meiner Arbeit betrachte ich die fünf Millionen Dollars, die mir die Regierung ausbezahlt hat.

Mrs. Lee: Jahrelang hast du geforscht und geprobt und experimentiert, hast du keine Zeit gehabt für mich und die ganze Welt. Ich ertrug dieses Dasein, ich ertrug es, weil ich auf den Tag wartete, da man dich im Triumphzug durch den Broadway geführt hätte, wo du als grosser Mann anerkannt worden wärest, wo auch für mich etwas von deinem Ruhm abgefallen wäre!

Lee: Dieser Ruhm ist irgendwie mit Blut befleckt.

Mrs. Lee: Es hätte Papierschnitzel geregnet, es hätte . . .

Lee: Gewiss. Und ich hätte daran denken müssen, dass es eines Tages Bomben regnet.

Mrs. Lee: Du bist ein unausstehlicher Moralist! Der Ruhm wird dir zufallen ob du willst oder nicht. In vierzehn Tagen wird die ganze Welt von dir reden.

Lee: Sie wird von mir reden, verlass dich drauf.

Mrs. Lee: Wozu verkriechst du dich denn?

Lee: Es lässt sich nicht alles erklären.

Mrs. Lee: Verstehst du denn nicht, dass ich nur deine Berühmtheit will?

Lee: Diese Berühmtheit kommt mit meinem Gewissen in Konflikt.

Mrs. Lee: Aber die Bombenfabrikation hast du mit deinem Gewissen vereinbaren können!

Lee: Sie hat mir fünf Millionen eingetragen.

Mrs. Lee: Und übrigens wird gerade dein unerklärliches Verschwinden Aufsehen erregen.

Lee: Da siehst du nur, wie raffiniert ich meinen Ruhm auskostete.

Mrs. Lee: Man wird deinem Verschwinden andere Motive unterschieben.

Lee: Vermutlich. Aber schliesslich kann jedermann Schiffbruch erleiden.

Mrs. Lee: Aber ^{Lee} ausgerechnet Atomforscher?

Lee: Atomforscher sind dem am meisten ausgesetzt.

Mrs. Lee: Der ganze Schiffbruch wird mir überhaupt immer unerklärlicher.

Lee: Es wird nicht der letzte Schiffbruch sein.

10. Auftritt: Vorige, Walbury.

Walbury: (von links) Professor . . .

Lee: Ja, ich weiss. Eine kleine Unterredung. (zu Mrs. Lee) Mr. Walbury möchte mich unter vier Augen sprechen.

Mrs. Lee: Wer sagt das?

Lee: Das liegt so in der Luft. Vielleicht könntest du inzwischen mithelfen, unsern Sohn wieder auf die Beine zu stellen.

Mrs. Lee: ~~Gott~~, Johnny hatte ich ganz vergessen! (ab nach rechts)

11. Auftritt: Lee, Walbury, später Mary.

Lee: Ich stehe zu Ihrer Verfügung, Mister Walbury. Eine lange Einleitung können Sie sich ersparen; ich bin soweit über Ihre Persönlichkeit im Bild.

Walbury: Es ist mir sehr peinlich . . .

Lee: Sie haben den Auftrag, mich zu überwachen.

Walbury: Ja.

Lee: Und von wem werden Sie überwacht?

Walbury: Das entzieht sich meiner Kenntnis.

Lee: Ist ja schliesslich auch Nebensache. Immerhin, Sie haben Ihre Rolle gut gespielt. Ich könnte Sie gegebenenfalls als Steward bestens weiter empfehlen.

Walbury: Die Regierung hat gefunden, Ihre sogenannte Ferienreise finde unter etwas sonderbaren Umständen statt.

Lee: Die Regierung hat sie bewilligt.

Walbury: Den Schiffbruch auch?

Lee: Nein. Der hat mir sozusagen das Konzept verdorben.

Walbury: Und wie sah das Konzept aus?

Lee: Sie sind ein bisschen neugierig, Walbury.

Walbury: Das ist meine Aufgabe.

Lee: Sie vermuten ~~also ungefähr~~, ich werde auf diesem weltverlorenen Atoll die Abgesandten einer fremden Macht treffen, um ihnen mein Atombombengeheimnis zu verkaufen?

Walbury: Ich vermute gar nichts. Aber die Regierung macht sich gewisse Sorgen. Sie haben nur eine einzige Atombombe hergestellt, nicht wahr?

Lee: Ich denke, das genügt.

Walbury: Die wird am 15. Juli abgeworfen, Nachher ist keine mehr da. Und ~~augenblicklich~~ auch kein Professor Lee, der ~~seine~~ ^{ihre} Arbeit fortsetzen könnte.

Lee: Schlimm, tatsächlich.

Walbury: Zu Bedenken Anlass gibt der Umstand, dass Sie alle Pläne und Aufzeichnungen mitgenommen haben.

Lee: Ich hielt es für ^{zu} gefährlich, die Sachen nur so herumliegen zu lassen.

Walbury: Wo befinden sich ^{diese} die Pläne?

Lee: In meinem Kopf.

Pläne und Aufzeichnungen

Walbury: Sie werden mich nicht glauben machen . . .

Lee: Dort sind sie am sichersten aufgehoben.

Walbury: Und ausser Ihnen weiss kein Mensch . . . ?

Lee: Doch. Meine Sekretärin. Wenn mir etwas zustossen sollte, könnte sie die Arbeit weiterführen.

Walbury: Wo steckt Ihre Sekretärin?

Lee: (ruft nach hinten) Miss Chester!

Walbury: Sie arbeiten ~~also~~ jahrelang an einer Erfindung, ohne irgendwelche Dokumente vorlegen zu können?

Lee: Beunruhigt Sie das?

Walbury: Es klingt ~~höchst~~ unglaubwürdig.

Lee: Man misstraut mir und sucht irgendwelche Pläne sicherzustellen, nicht wahr?

Walbury: Es ist nicht ganz gleichgültig, wo sich diese Pläne befinden. Ich muss Sie dringend bitten, mir sie herauszugeben.

Lee: Und wenn es mir nicht einfällt?

Walbury: Es stehen mir gewisse Druckmittel zur Verfügung.

Lee: Was nützen Ihnen all die Pläne? Wir sind hier von aller Welt abgeschnitten.

Walbury: Sie könnten in falsche Hände geraten.

Lee: Vorläufig sind sie im richtigen Kopf. (ab nach rechts)

12. Auftritt: Walbury, Mary.

Walbury: (schaut ihm gedankenversunken nach)

Mary: (nach einer Weile durch die Mitte) Professor Lee hat gerufen?

Walbury: (wendet sich nach ihr um) Sie sind also in seine Geheimnisse eingeweiht, Miss Chester?

Mary: Ausser mir weiss niemand davon.

Walbury: Aber es gibt jemand, der sich dafür interessiert.

Mary: Es dürfte sogar sehr viele geben.

Walbury: Die Regierung.

Mit dieser Waffe kann ich

26

Mary: Was haben Sie mit der Regierung zu tun?

Walbury: (zeigt ihr seine Legitimationskarte) . . . da.

Mary: (ist erst überrascht, dann) Eine undankbare Aufgabe, Mr. Walbury!

Walbury: Sehr undankbar. Der Professor weigerte sich vorhin zu sagen, wo er seine Pläne aufbewahrt hat.

Mary: Er liebt überflüssige Fragen nicht.

Walbury: Die Frage ist nicht ganz überflüssig.

Mary: Aber es ist überflüssig sie zu stellen.

Walbury: Den Eindruck hatte ich vorhin. Bloss kommen wir damit nicht weiter.

Mary: Und was wollen Sie von mir?

Walbury: Sie werden mir sagen wo die Pläne sind.

Mary: ~~Da~~ bewundere ich Ihren Optimismus.

Walbury: Sie weigern sich auch?

Mary: Ja.

Walbury: Schade. Es hätte uns viel Aufregung erspart. (zieht einen Revolver aus der Tasche) Ich habe da ein Ding, dem man die Eigenschaft nachrühmt, wortkarge Menschen gesprächig zu machen.

Mary: Wenn es Ihnen Vergnügen macht, eine Frau niederzuschieszen . . .

Walbury: Es macht mir kein Vergnügen.

Mary: Wenn ich tot bin, werden Sie mir schon gar keine Geheimnisse mehr entlocken können.

Walbury: Ich bin auch gar nicht so sehr darauf versessen, Sie umzubringen.

Mary: Warum demonstrieren Sie das Ding denn so augenfällig? *bedrohen Sie mich denn?*

Walbury: Ich will Sie damit zum Sprechen bringen.

Mary: Ganz überflüssig.

Walbury: Wer weiss! Sie werden in dem Augenblick sprechen, da der Professor die Wahl hat zwischen einer Auskunft oder einer Kugel.

27

Mary: Aus mir werden Sie nichts herauskriegen!

Walbury: Aber vielleicht aus dem Professor, wenn ich Sie vor dieselbe Wahl stelle.

Mary: Sie könnten sich täuschen.

Walbury: (steckt den Revolver ein) Ueberlegen Sie sichs.

Mary: Ihre . . . Ausdrucksmittel schrecken mich nicht.

Walbury: Haben Sie schon darüber nachgedacht, dass der Professor ein Verräter sein könnte?

Mary: Nein, aber ich beginne darüber nachzudenken, was Sie bewegen mag, sich derart zu erniedrigen.

13. Auftritt: Vorige, Hills.

Hills: (von rechts) Nun?

Walbury: Ich habe mit dem Funker gesprochen, Kapitän.

Hills: Und?

Walbury: Sie haben wirklich gut gearbeitet.

Hills: Das Kompliment freut mich.

Walbury: Aber es kann Sie teuer zu stehen kommen.

Hills: Ein Risiko ist immer dabei.

Walbury: Wenn wir wieder in Amerika sind . . .

Hills: Für eine geraume Zeit werden wir wohl hier bleiben.

Walbury: (zu Mary) Was sagen denn Sie zu diesem Zwangsaufenthalt, Miss Chester?

Mary: Vielleicht werden wir uns dabei näher kennen lernen.

Walbury: Das scheint mir die angenehme Seite der Angelegenheit zu sein.

14. Auftritt: Vorige, Mr. und Mrs. Lee.

(beide von rechts)

Mrs. Lee: Aber man muss ihn doch aus seiner Bewusstlosigkeit wecken können!

Lee: In die raue Wirklichkeit?

Mrs. Lee: (zu Hills) Und Sie stehn hier herum und tun nichts für unsere Rettung!

Hills: Ich halte diese Rettung nicht für das Dringendste.

Walbury: Wir sind in eine Falle gegangen. Der ganze Schiffbruch . . .

Mrs. Lee: Hills . . . !

Hills: . . . sollte verhindern, dass der Professor zum Massenmörder wird.

Mrs. Lee: John, der Kapitän ist verrückt!

Lee: Eine seltene Abart von Verrücktheit, gewiss.

Mrs. Lee: Walbury, Sie werden . . .

Walbury: Das änderte gar nichts an unserer Lage.

Mrs. Lee: Ja sollen wir denn hier sterben?

Mary: Ist es nicht gleichgültig wo man stirbt?

Lee: Wie man stirbt, ist wahrscheinlich entscheidender. Und da verstehe ich Mr. Hills. Er zieht den natürlichen Tod dem Versengwerden durch eine Atombombe vor.

Mrs. Lee: Aber Sie sind ja wahnsinnig, Kapitän!

Hills: Wenn Sie es Wahnsinn nennen, einen Wahnsinn zu verhindern, dann meinerwegen. Wir sind ~~unser~~ nicht ganz zwanzig Personen. Vielleicht gehen wir hier zugrunde, mag sein. Aber damit ist auch die Mordmaschine erledigt.

Lee: Das dürfte zutreffen. Wenn die erste Bombe abgeworfen sein wird, kann keine zweite mehr hergestellt werden, solange ich . . . nun ja, vorläufig wird man die Wirkung der ersten abwarten müssen. Es wird sehr spannend sein. Der Auftrag lautete, ~~so~~ eine ~~Ding~~ herzustellen, mit dem man 100 000, ~~oder~~ im günstigsten Fall 200 000 Menschen auf ~~Mal~~ umbringen könne. ~~kann~~ *anzuführen*

Hills: (ironisch) Im günstigsten Fall! Glauben Sie, dass die Betroffenen das als günstigen Umstand anerkennen?

Lee: Die werden nicht lange zu leiden haben. Die Wirkung der Bombe ist ganz ungeheuer. Ein Atoll von der Grösse des unsrigen verdampft innert zehn Sekunden. Es bleibt nichts mehr zurück.

Walbury: Sie reden ein bisschen grossprecherisch daher, Professor!

Mary: Abwarten!

Lee: Ich erlaube Ihnen, daran zu zweifeln. Die Regierung jedenfalls ist von der Wirksamkeit überzeugt.

Hills: Das beweist sie dadurch, dass sie Sie überwachen lässt!

Lee: Sie hat den Beweis selber geliefert. Sie wissen doch, Walbury, dass die Bombe am 15. Juli über irgend einem Atoll abgeworfen werden soll. Nun, die Regierung hat letzte Woche das betreffende Atoll bereits aus der Seekarte streichen lassen.

Mrs. Lee: Und du bildest dir nicht einmal etwas darauf ein!

Hills: Also eine Anerkennung auf Vorschuss gewissermassen?

Walbury: Zum Teufel, über welchem Atoll soll sie denn abgeworfen werden?

Lee: Das ist eben die unangenehme Sache. Mr. Hills, ich sagte Ihnen bereits, Sie hätten den Ort des Schiffbruchs sehr unglücklich gewählt. Am 15. Juli, genau mittags 12 Uhr, wird das Atoll, auf dem wir uns befinden, innert zehn Sekunden verdampfen!

Vorhang.

Spick Land